

Grünhof, 17. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 165, 1

Grünhof, den 17. März 756

Herzlich geliebteste Eltern,

Der betrübte Nachrichten von Ihrer beyderseitigen Unpäßlichkeit habe auch auf dem Bette zu lesen bekommen, und muß selbige noch daselbst

5 beantworten, wiewohl in der guten Hofnung selbiges mit Gottes Hülfe ehstens verlassen zu können. Diese Krankheit wird mir gute Dienste thun und die Stelle einer Frühlingskur vertreten können. Sonntags vor 8 Tagen bekam nachdem ich schon einige vorher den Appetit verloren, einen Anfall von Flußfieber, der mich zu Bette trieb. grieseln, brechen in den Gliedern nebst Hitze. §

10 Montags stand auf und erhielt mich biß gegen Abend. Dienstags wieder, bekam ~~aber~~ Anwandlungen von Kälte die ich im Herumgehen überwand, von der Hitze aber überwältigt wurde, daß ich mich gegen Mittag nicht länger halten konnte. Dies ist mein schwerster Tag gewesen ich glühte; der verstopfte Leib hatte schon einige Tage fortgedauert. 2 Stuhlzäpfchen verschlugen nichts.

15 Man hat hier Muskus Pillen oder Kugeln die ich mir applicirte und Luft verschaffte. Mittwochs offen Leib mit Schmerzen v Uebelkeit so oft ich aufstehen musste. Ein Umschlag für die Hitze um den Kopf hat mir gute Dienste gethan. HE. Doktor Lindner schickte mir einige Pulver einen gelinden Schweiß abzuwarten die ich Sonnabends einnahm v Sonntags ein Tränkchen, das mir

20 einige starke sedes verschaffte. Montags gelinde Spuren des Fiebers von neuem. Ich such das Uebel so viel ich kann durch die Diät am meisten zu schwächen. Anfangs nichts als Pflaumensuppen seit dem Habertumm zum Frühstück, Mittag v Abend bisweilen mit ein paar Zwieback eingebrockt genoßen; v diese Woche denke noch in dieser Ordnung fortzufahren. Der Mangel

25 des Schlafs kam mir anfangs verdächtig vor v gab mir den Argwohn eines Ausschlags. Freytags Nacht hörte diese Unruhe auf, in der mein Blut war; v jetzt ist mein Schlaf so ruhig v natürlich als ich mir nur wünschen kann. Weiter in meinem Tagbuch. Diesen Montag bekam des Morgens wieder leichte Anwandlungen von Kälte, heute weiß ich nicht, ob ich etwas sicheres von

30 Fieber gefühlt. Mein letztes Pulver hatte eingenommen der Schweiß schien sich aber zu wahren v kälter zu seyn oder klamm, wie man es nennt. Gott Lob! jetzt glaub ich meiner Beßerung immer näher zu kommen. Nach dem schlimmen Dienstag hab ich eine sehr scharfe v durchdringende Transpiration bekommen, die mir Empfindung auf der Haut verursacht v die meiste Schärfe

35 nothwendig abgeführt haben muß.

s. 166

So einen zierlich geschriebenen Brief ich auch in Gedanken entworfen; so sehe ich doch, herzlich Geliebteste Eltern, daß Sie bey diesem gegenwärtigen noch einen Vorleser nöthig haben werden, weil ich ihn in einer unbeqvenen

Lage schreiben muß. Künftig will Ihrem Befehl beßer nachleben.

Ihre Erinnerungen, Liebster Vater, haben mich sehr aufgemüthert.
5 Sie haben meine Hypochondrie gemerkt; und erklären mir Ihre Gesinnungen auf eine Art, die mir zu einer großen Aufmunterung gereicht. Der Himmel behüte, daß ich die zärtlichen Sorgen meiner liebsten Eltern mit Undankbarkeit und Verdruß aufnehmen sollte. Alle Leidenschaften, die mit der Religion
10 bestehen und durch das Christenthum eingeschränkt werden, können uns weder beschwerlich noch nachtheilig seyn. Wie leicht können wir aber nicht durch diejenige Triebe selbst verführt werden, welche die Natur uns vorzüglich geschenkt und die Vernunft auf ihre Seite haben. Ich stelle mir meine liebe Eltern bisweilen in einer Verlegenheit, in einer aufgebrachten Unruhe vor, mit der Sie sich fragen: wo bleibt denn unser Sohn? was wird denn aus ihm? Wenn er uns doch gefolgt hätte! Wie ist seine Aufführung, sich
15 selbst überlassen? Wohin gehen seine Absichten? Straft der schlechte Fortgang sie nicht ihrer Eitelkeit? Ich könnte mich gegen allen ihren Verdacht vielleicht rechtfertigen, meine Grundsätze entschuldigen. Ohne mir die Zeit lang werden zu lassen wünschte mir bisweilen alle diese Zweifel mit einer
20 Nachricht beantworten zu können, die meine liebste Eltern zufrieden spräche: hier ist das, was ich durch meine Gedult zu verdienen gewartet.

Es kann seyn, daß die Krankheit in Gliedern meine Hypochondrie vermehrt; es kann seyn, daß selbige zum Theil in meinen Umständen liegt. Ich verzweifle hier daran meinen Endzweck zu erreichen. Der älteste ist gesund, man
25 schon seine Gesundheit nicht v die Unmäßigkeit macht selbige sehr mißlich. Die Fähigkeit seines Kopfes, die Lebhaftigkeit und Geschmeidigkeit seiner Einbildungskraft hintergeht die Eltern. Man legt mir alle Hinderniße, die ehemals meine Mühe vereitelt haben; und ich liege denselben wieder Willen unter. Die Welt will betrogen seyn. Es ist nicht jedermanns Sache sich diesem
30 Verlangen zu bequemen. Was sagt Gewißen, Pflicht dazu. Siegt über alles! Der eine Theil weiß gar nicht was Erziehung ist. Der andere weiß nicht was Söhne sind. Braucht zu einer Tochter Schminke und Eitelkeit. Wenn ihr nicht Tugend haben wollt, last wenigstens Ehre in das Herz eines Kinds und seine Vernunft gesund seyn; weil ein Mann aus ihm werden soll. Man hat mich
35 gekannt; bin ich nicht lange genug hier gewesen um mich kennen zu lernen. Da man mich wieder verlangt; konnte ich nicht muthmaßen, daß man meinen Absichten Recht wiederfahren ließe und sich ändern würde. Ich habe keine
s. 167 Ursache dazu gehabt. Glaubt ihr daß ich für euch lebe und euch zu Gefallen auf den Kopf gehen soll; weil ihr deßelben euch so wenig als eurer Füße gehörig bedienen könnt. Ich sehe zu, schweige und wundere mich. Mit diesem Monath ist mein erstes Vierteljahr zu Ende. Die Zeit wird mehr
5 lehren.

Sie sehen hieraus, Geliebtester Vater, daß ich meinen Beruf mit Ernst treibe. Der äußerliche Beyfall genügt mir nicht, der Schein auch nicht. Ich kann weder kalt noch lau seyn. Ich schützte mein Herz gegen Sie aus, damit

10 Sie mich desto richtiger beurtheilen können. Der Coffe ist ganz abgeschafft. Ich
werde mich der Pferde auch bedienen und will meine Wege der Vorsehung
anvertrauen. Der kürzeste v. sicherste Richtscheid! Mein Gemüth ist ruhiger
übrigens als Sie vielleicht denken. Es thut mir bisweilen leidt, daß man
sich um seinen Nächsten so sauer werden lassen muß ihm die Liebe
15 aufzudrängen, die man gegen ihn hat. Die ganze Welt kommt mir alsdann als
jene Stadt vor, die Jesus mit Thränen ehemals anredete: Wenn Du
wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Besten dient. Wir Menschen
wissen es nicht und verlangen es auch leyder! nicht. Wir qvülen
diejenigen, die uns gut wollen und sehen unsere Feinde für unsere besten
Freunde an. Wird dem Teufel selbst nicht mehr als Gott gedient und jenem
20 größere Opfer als unserem Schöpfer gebracht – – Ich habe ein klein
Schnittchen Brodt mit weichen Eyern geeßen v hat mir sehr gut geschmeckt. Meine
Adern sind noch ebenso voll ich hoffe wenigstens mein Blut etwas
leichter und dünner gemacht zu haben. Auf die Woche erwarte meinen
werthen Freund den HE. Regimentsfeldscherer Parisius, der auch ein hart
25 Lager ausgestanden, einen sehr behutsamen v vernünftigen Arzt. Wegen des
Aderlaßens werde ich seinem Rath folgen. Ich glaube nicht deßelben
entbehren zu können.

In was für Freuden wird das Kadsche Haus seyn. Wie spät das Gute
kommt. Gott helf Ihnen bald lieber Papa um Ihrer Neigung und Wünschen
30 genüge thun zu können. Lesen Sie meine Briefe zu einem Zeitvertreib, wie ich
einen darinn finde sie zu schreiben. Ich empfehle meine besten Eltern der
Göttlichen Vorsehung, die über uns alle wacht. Gott gebe Ihnen tausend Gutes.
Mit erster Post mehr und so Gott will frisch und gesund aus dem Bett und
voller Freuden. Ahmen Sie mir hierinn nach. Ich küße Ihnen 1000 mal die
35 Hände und ersterbe nach den aufrichtigsten Grüßen Dero gehorsamster und
kindlich ergebenster Sohn.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (37).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 270–272.
ZH I 165–167, Nr. 67.

Textkritische Anmerkungen

165/3 Der] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Dero
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Dero

Kommentar

165/3 Nachrichten] nicht überliefert

165/8 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlassendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

165/9 grieseln] Schüttelfrost

165/15 Muskus] Moschus

165/18 Johann Ehregott Friedrich Lindner

165/22 Habertumm] vmtl. Hafergrütze

166/24 Peter Christoph Baron v. Witten

167/15 Lk 19,42

167/24 NN. Parisius

167/28 von Melchior Kade

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.